

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 14

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

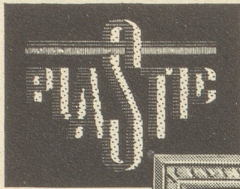
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nicht teurer als ein gewöhnlicher Anzug!



PLASTIC bedeutet, einfach ausgedrückt, eine höhere Stufe der Vollendung in der Fertigung. Von einem gewöhnlichen Anzug gleicher Qualität unterscheidet sich der PLASTIC-Anzug durch seinen plastischen Sitz, das Ergebnis der „auf Form“ gearbeiteten und auf das Genaueste dem Brustteil angepassten plastischen Einlage. Sie verleiht dem PLASTIC-Anzug seine unaufdringliche Eleganz, seine nur ihm eigene Formschönheit.

*Mit PLASTIC
gut angezogen*

Wenn Sie einen PLASTIC-Anzug tragen, so wird Ihnen jeder sagen: So hat Ihnen noch kein Anzug gesessen, so gut haben Sie noch in keinem Anzug ausgesehen.

Erhältlich in folgenden führenden Geschäften:

Zürich: Jelmoli / Weinberg-Kleidung, Löwenplatz
Basel: ESKA A.-G. **Bern:** Fueter A.-G.
St. Gallen: W. Glaus

Aarau: C. Müller **Altdorf:** H. Kunz **Amriswil:** Kleiderhaus Alleestraße **Baden:** Laube & Gsell **Biel:** Konfektion Naty **Brig:** J. Seiler **Bülach:** A. Wurmser **Cham:** Geschw. Widmer **Flawil:** S. Braunschweig **Frauenfeld:** O. Stutz-Egli **Interlaken:** A. Trabold **Kreuzlingen:** E. Hafen **Langenthal:** W. Holliger **Locarno-Muralto:** C. Tedaldi **Luzern:** Clement Wyss **Meiringen:** A. Neiger **Murgenthal:** Stauffer Söhne **Oberuzwil:** S. Braunschweig **Olten:** J. Bernheim **Rapperswil:** C. Schnyder **Rorschach:** F. Camisasca **Solothurn:** H. Gogniat **Schaffhausen:** Wurmser & Gidion **Wald (Zch.):** H. Kunz **Wattwil:** M. Gmünder **Wil (St.G.):** Guggenheim & Co. **Winterthur:** Biedermann & Co. **Zofingen:** W. Stauffer **Zug:** H. Kunz

Nachweis der Bezugsquellen in der Westschweiz durch den Fabrikanten: PLASTIC A.-G., ZÜRICH 5, LIMMATSTR. 210

DIE SEITE

Innere Kraft durch Winterferien

Allen hat dieses Wort gefallen, aber nicht allen ist es vergönnt, solch ultra-lebte Tage zu erleben.

Unsre Jahresgehalts-Ueberschüsse liegen oder lagen im Keller und erzeugen nicht gerade innere Kraft, aber doch eine wohlige warme Stube. Nun sind Arosa, St. Moritz und all die schönen Namen auch dieses Jahr für uns wieder nur bunte Zierde der Bahnhofshallen, und appenzeller Hügel bedeuten rassige Parsenn-Routen.

Ein Samstag-Nachmittag im Café ist schließlich auch so gut wie après-sport in der Halle des Grand-Hotel: Zufriedenheit ist Glück, sagen wir, und bestellen Café-crème. Es hat aber nicht sollen sein; unser Tisch wird entdeckt von drei Damen. (Lieber Schweizerspiegel, ich bin ganz einverstanden mit Deiner Initiative, das Wort Dame durch Frau zu ersetzen; aber hier kann ich wirklich nicht, es waren keine Frauen, es waren Damen.) «Natürlich, die Plätze sind frei — bitte, bitte.» Und damit beginnt, was meist beginnt, wenn Damen sich im Café treffen:

«So, Frau Müller, Sie waren in Arosa?»

«Ja, nur eine Woche; aber ich sage Ihnen, lieber diese acht Tage in Arosa, als drei Wochen im Toggenburg. Einfach herrlich, gesellschaftlich direkt brillant.»

«Ich kann mir das gut vorstellen; ich war letztes Jahr auch in Arosa, aber diesmal hat man mir Unterwasser empfohlen. Ich habe mich wirklich köstlich amüsiert, gelacht wie noch nie (Fräulein Meier hat noch nichts gesagt; sie schaut verklärt auf ihre blutroten Fingernägel) und die Gäste waren alle so ungezwungen.»

«Natürlich, ganz richtig, ich kann mich noch erinnern, vor zwei Jahren im Grand-Hotel in St. Moritz war es etwas steif, aber diesmal in Arosa habe ich es gut getroffen: jeden Abend Dancing in ganz freiem Rahmen (— ich frage mich, ob die Damen wohl auch Ski gefahren sind —) und die Zimmer alle mit Bad; man hat sich so richtig erholt.»

«Frau Keller war übrigens auf dem Rigi. Es habe zwar meist geschneit, aber sie ist doch braun.»

Eine vierte Dame wird begrüßt — es ist noch ein Platz frei. Frau Doktor schält

sich aus dem Pelz: «Ach, ich bin gar nicht mehr gewöhnt an den Pflutsch; es ist fast nicht zum Aushalten nach fünf Wochen Davos.»

«Sie sind aber wunderbar braun, Frau Doktor! (— ich bewundere die dazu raffiniert abgestimmten Lippen —) Wie war der Maskenball? Hatten Sie Erfolg mit dem Kleid?»

«Großartig, ich hätte zwar mit dem ‚Pierrot‘ viel großzügiger sein dürfen; es wurde aber immerhin beachtet. Mein Mann?, nein, er kam erst nachher, er hat momentan so viel zu tun.»

Fräulein Meier hat noch nicht erzählt. Fräulein Meier fühlt sich etwas zurückgesetzt. Sie tut mir leid. Ich weiß nicht, sind ihre Augenwimpern naß oder nur gesalbt.

«Und Sie, Fräulein Meier? — Lenzerheide, o ja, auch ganz nett, aber immer etwas zu still; ich glaube, mehr für Ruhebedürftige.»

Ja, ich glaube es wirklich auch; Fräulein Meier ist ja gar nicht braun. Es werden Pläne gemacht für Winter 1943. Fräulein Meier kommt das nächste Mal mit nach Arosa — ich beneide sie.

Traurig trinke ich meinen Kaffee, der nur mit einem Zucker gesüßt ist, weil ich die kleine Saccharin-Tablette ganz übersehen habe.

Erst auf dem Heimweg kommt mir ein kleiner Trost: — daß ich mich wenigstens nicht erst an den Pflutsch gewöhnen muß.

Und was die innere Kraft betrifft — ich war enttäuscht. Frauli.

Liebes Bethli!

Du schreibst so nett von den kniffligen Arbeiten der Diamantschneider. Man fühlt geradezu, wie Du schon den Atem anhältst, wenn Du nur das Wort in den Mund resp. in die Feder resp. in die Maschine nimmst. Deine Spezialität ist überhaupt das Mitgefühl mit der bedrängten Mitwelt. Darum ja auch Dein zart angedeuteter Vorschlag: «Wie, wenn auch einmal die Hausfrauen ...?»

Ich bin nun in der Lage, Dir mitzuteilen, daß ich meinerseits schon ... ehe ich etwas von Abreaktionen der Diamantschneider wußte und ehe Dein Vorschlag kam ... Dein Vorschlag kam dann gerade



Der Optiker-Spezialist

Das Augenglas vom Spezialist
Der beste Sehverstärker ist.
Weshalb der Gang zu UHL sich lohnt,
Am Bahnhofplatz im 9 er wohnt!

Optiker UHL, Bahnhofplatz 9, Zürich
im Victoriahaus, Ecke Lintheschergasse

Das Blech ist rar. Darum

jede Konservenbüchse nach Gebrauch gut reinigen und sofort zur Wiederverwertung zurückgeben. Jedes Lebensmittelgeschäft vergütet für 1/2 Büchsen 5 Rappen, für 1/2 Büchsen (nur hohe) 3 Rappen.

Konservenfabrik **Lenzburg**